

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Versuch einer sozialpsychologischen Analyse des Oberbadischen Aufstandes im September 1923

Mundhenke, Karlheinz

Heidelberg, 1930

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-322859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-322859)

Einleitung

In der vorliegenden Arbeit ist der Versuch unternommen worden, die Vorgänge einer Aufstandsbewegung, vom sozialpsychologischen Gesichtspunkte aus betrachtet, darzustellen, die treibenden Kräfte aufzudecken, die Folgen der Auswirkungen der Ereignisse zu untersuchen und charakteristische Merkmale herauszuarbeiten, die als Maßstab für die Beurteilung ähnlicher Vorkommnisse dienen können.

Wir dürfen sogar noch einen Schritt weitergehen und anhand der feststehenden Anhaltspunkte einen gewissen, wenn auch vorsichtigen Rückschluß auf einen inneren Aufbau solcher Geschehnisse ziehen. Doch ist es noch zukünftigen Forschungen vorbehalten, den Generalnenner für revolutionäre Bewegungen im allgemeinen herauszufinden. Wohl ist in der Psychologie eine individualsoziale Spannweite bekannt, d. h. zwischen dem reinen und dem sozialen Individuum, zwischen dem für sich stehenden und dem in einem Gemeinschaftsverband stehenden Menschen besteht ein Unterschied des Sich-Gehabens und Sich-Verhaltens*).

Aber die Aufstellung eines allgemein gültigen Schemas ist bisher noch nicht gelungen; die Analyse hat sich stets auf einen Fall im besonderen beschränkt.

Es soll hier nicht entschieden werden, ob dieses Problem überhaupt vollkommen gelöst werden kann, aber ich wollte nicht die Gelegenheit vorbegehen lassen, einmal auf diesen Fragenkomplex hinzuweisen.

Um den vorhin angeführten Aufgaben nach Möglichkeit ganz gerecht zu werden, erwies es sich von Anfang an als zweckmäßig, daß sich die Arbeit nur ein verhältnismäßig kleines Untersuchungsobjekt als Ziel setzen konnte. Gegen die Bearbeitung einer größeren Aufstandsbewegung sprachen verschiedene Gründe. Mit der Häufung des Materials wäre die Gefahr einer gewissen Unübersichtlichkeit verbunden gewesen; ferner wäre die Möglichkeit der Isolierung eines solchen Falles so ziemlich ausgeschlossen gewesen. Es hätten zu viele Nebenmotive Berücksichtigung finden müssen, die an und für sich mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun haben. Es konnte also nur ein Beispiel in Frage kommen, bei dem die eben geäußerten Bedenken fortfielen, zum mindesten aber so stark reduziert wurden, daß sie das Gesamtbild nicht beeinflussten. Andererseits mußte es aber auch alle die Charakteristika aufweisen, die für eine revolutionäre Aktion auf den ersten Blick hin kennzeichnend sind.

Der oberbayerische Aufstand im September 1923 schien die Voraussetzungen für ein brauchbares Ergebnis am ehesten zu bieten, denn

*) Hellpach, politische Prognose für Deutschland S. 92.

trotz seiner mehr oder minder lokalen Bedeutung trug er ganz das Gepräge eines großzügig angelegten Umsturzplanes, und der Ablauf der einzelnen Geschehnisse ließ die Mannigfaltigkeit des Zusammenwirkens der verschiedenen Triebkomponenten erkennen, die auch die Keimzellen für jede andere Umwälzung sind.

Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß jede Abhandlung eines zeitgemäßen Themas sofort die Stimmen der Kritik auf den Plan ruft. Es erübrigt sich wohl, besonders zu betonen, daß die Abfassung der Arbeit nach dem Grundsatz strenger Objektivität erfolgt ist. Sollte sich dennoch die eine oder andere Partei benachteiligt fühlen oder der Ansicht sein, subjektive Empfindungen hätten bei der Beurteilung ihrer Handlungsweisen mitgesprochen, so könnten sich diese Einwendungen nur auf Einzelheiten beziehen. Diese Einwürfe werden umso begreiflicher, wenn man in Erwägung zieht, daß sich die einzelnen Gruppen sehr oft feindlich gegenüberstanden.

Als eine abgeschlossene Abhandlung über das gestellte Thema kann die Arbeit nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen angesehen werden. Der Hauptwert wurde auf die „Aktualität“ gelegt, d. h., es sollte nach Möglichkeit aus dem Gegenständlichen heraus geschöpft werden.

Je größer die Distanz von dem Ablauf eines Ereignisses wird, desto unvoreingenommener, abgeklärter fällt die Beurteilung aus. Doch birgt diese Betrachtungsweise zwei Mängel in sich, durch die der eigentliche Vorgang einer Handlung zur toten Materie wird. Die erste Unvollständigkeit bezieht sich auf eine mehr technische Angelegenheit, indem die Bereitstellung des Materials vielfach Schwierigkeiten verursacht. Eine zweite Lücke wird aber dort immer in mehr oder weniger ausgeprägtem Maße vorhanden sein, wo es sich darum handelt, den Werdegang aus der Impulsion der treibenden Kräfte zu entwickeln. Jede Rekonstruktion des Milieus wird zum mindesten der persönlichen Note der in Frage kommenden Periode entbehren; häufig fehlt schon vielfach die Basis für eine verständnisvolle Einfühlung.

Beide Forschungs- und Darstellungsmethoden sind aufeinander angewiesen, und da sie zeitlich ihrer individuellen Prägung entsprechend niemals zusammenfallen können, so erfüllen sie jeder für sich ihren Zweck. Erst bei der Verschmelzung der einzelnen Resultate wird ein wirklich ungetrübter Gesamteindruck erzielt.

Leider ist die Frist, in der die Stoffsammlung für diese Studie hätte vor sich gehen sollen, eigentlich schon verstrichen. Doch haben die Verhältnisse des Aufstandsgebietes nur ganz geringfügige Änderungen erfahren, sodaß sie die Darstellung in keiner Weise beeinträchtigen und der vorhin erläuterten Art bezüglich der Untersuchung durchaus Rechnung tragen. Vor allen Dingen gelang es mir, teils durch persönliche Unterredungen, teils durch Einsichtnahme in die Tagebücher die verschiedenen Auffassungen der dabei beteiligten Personen festzulegen und so aus unmittelbarer Quelle Einblick in die Vorgänge zu gewinnen.

Für den nichtinformierten Leser sei gleich an dieser Stelle zur ersten Orientierung in zusammengedrängter Form eine Darstellung der zu behandelnden Vorgänge eingeschoben.

Dank der schon zu Zeiten des fürstlichen Regimes fortschrittlich abge-

stimmten Regierungsweise ging der Umschlag in Baden 1918 ohne nennenswerte Erschütterungen vor sich. Die Zugrundelegung des demokratisch-republikanischen Prinzips bedeutete für Baden viel mehr als für die meisten anderen deutschen Länder den folgerichtigen Abschluß einer seit langem vorgezeichneten Entwicklung. Unter diesen Voraussetzungen vollzog sich auch die Festigung der neuen Staatsform verhältnismäßig rasch, und die schwachen reaktionären Vorstöße konnten von der Regierung leicht unterdrückt werden. Erst mit dem Beginn des schnellen Währungsverfalles machten sich die ersten Anzeichen wirklich ernst zu nehmender Umsturzbestrebungen geltend. Die rege Entfaltung propagandistischer Aktionen gegen die damaligen Verhältnisse wurde fast ausschließlich von den extrem links oder rechts eingestellten Parteien und Organisationen betrieben. Den Höhepunkt dieser Projekte bildete das kommunistische Revolutionsprogramm, das einen groß angelegten Aufstand in Süddeutschland vorsah. Als Termin hatte man Mitte Oktober 1923 vorgesehen, und zur Eröffnung der Offensive waren das Wiesenz- und obere Rheintal bestimmt. Die Durchführung dieses Planes wurde allerdings durch besondere, noch näher zu erörternde Umstände vereitelt. Dagegen brachen, eigentlich völlig unerwartet, die September-Unruhen in Oberbaden aus, die schließlich einen so ernsten Charakter annahmen, daß sich die Regierung wiederholt in sehr bedenklichen Situationen befand. Die Hauptereignisse spielten sich in Lörrach, dem Zentrum des südlichen badischen Grenzlandsstriches, ab. Die Dauer des Aufruhrs betrug über 8 Tage, ehe eine Verständigung zwischen den sich bekämpfenden Parteien erzielt wurde.

19
ge
w
ha

w
de
G
ha

m
la
hi

de
tr
Z
Z
M
fi
bi
ei
an
S
ve
fd
M

b
in
S
an
M
u
Z